

Die A 7 – der Hähnchen-Highway

Niedersachsens Landwirtschaftsministerium will dafür werben, dass entlang der Autobahn 7 neue Groß-Mastbetriebe für Hähnchen entstehen – weil in nordwestlichen Landkreise die Kapazitäten erschöpft sind. Proteste gegen angeblich stinkende Hallen hofft man besänftigen zu können.

Land will Mastbetriebe in Celle und Hildesheim

VON HEIKO RANDERMANN

HANNOVER. Die Geflügelproduktion in Niedersachsen wächst und sorgt im Westen des Landes für Engpässe. Für neue Mastbetriebe für Hähnchen oder Puten ist dort kein Platz – deshalb will die Landesregierung erreichen, dass sich entlang der Autobahn 7 etwa in den Landkreisen Celle, Hildesheim und Northeim, Mastbetriebe mit zehntausenden Stück Geflügel ansiedeln.

Hintergrund ist das Wachstum von Nahrungsmittelerzeugern wie dem Geflügelfleischproduzenten Wiesenhof in Visbek (Kreis Vechta). Das Unternehmen, das einen Jahresumsatz von 1,9 Milliarden Euro hat, wächst auch in der Krise, weil vor allem Fertigprodukte (Convenience-Food) immer stärker nachgefragt werden. Dadurch gelangen die ortsansässigen Mastbetriebe an ihre Grenzen – sie müssten erweitern, um den Bedarf noch zu decken.

Doch das geht nicht mehr, weil die Kommunen Mastbetriebe nur in Abstand zu Wohn- und Naturschutzgebieten genehmigen dürfen. Für kleine Anlagen reichen mitunter 200 Meter, große Betriebe müssen Abstände von einem Kilometer und mehr einhalten. „Die Kapazitäten im Landkreis sind weitestgehend ausgereizt“, sagt Ansgar Meyer, Sprecher des Kreises Cloppenburg.

Das Land hat in dieser Situation zwei Möglichkeiten: Es könnte eine Sonderzone für in-

tensive Tierhaltung einrichten, um die Abstandsregelungen auszuhebeln. Doch aus Angst vor Tierseuchen wie der Vogelgrippe, der im Winter 600 000 Puten geopfert wurden, will das Ministerium den anderen Weg gehen und die Betriebe dazu bewegen, Mastanlagen auszulagern. „Wir werden einen regionalen Ausgleich suchen“, sagte Staatssekretär Friedrich Otto Ripke (CDU). Im Fokus stehen offenbar der Landkreis Celle, die Hildesheimer Börde und der Landkreis Northeim. Die Region Hannover ist dagegen zu dicht besiedelt.

Hähnchen-Mastbetriebe sind keine beliebten Nachbarn, und auch im Ministerium rechnet man mit Protesten. Doch die will man mit Argumenten entkräften. „Ein Mastbetrieb ist eine Halle in der Landschaft. Man sieht, riecht und hört nichts von den Tieren“, sagt Ministeriumssprecher Gert Hahne. Die Luft werde automatisch gefiltert, die Gülle entsorgt und der Betrieb würde Arbeitsplätze schaffen.

Das sieht der Sprecher des Landkreises Cloppenburg anders: „Wir würden uns wünschen, wenn es für Hähnchen ähnlich wirkungsvolle Filteranlagen gebe wie für die Schweinemast“, sagt Ansgar Meyer. Doch das sei nicht der Fall. Fazit der Hähnchenzucht: „Es stinkt, vor allem zum Ende der Mastzeit. Kleine Küken riechen nicht schlimm, aber die ausgewachsenen Hähnchen verbreiten einen starken Geruch.“